

Stettiner Zeitung



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11⅓ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 224. **Dienstag, den 25. September.** **1855.**

Stettin, den 24. September.

R. M. Es mag im Ganzen ein unfruchtbares Beginnen sein, über die Folgen, die der Fall Sebastopols nach sich ziehen könnte, Betrachtungen anzustellen und sich in Konjekturen über seine strategischen und politischen Konsequenzen zu vertiefen, aber manche Veränderungen in den bisherigen strategischen Verhältnissen, manche Wandlungen in den politischen Beziehungen liegen doch zu sehr auf der Hand, als daß man nicht mit großer Berechtigung auf dieselben aufmerksam machen könnte.

Daß die Schlappe, die den Waffen Rußlands und ihrem Renommee zugefügt wurde, ungleich bedeutender ist, als unsere Russenfreunde zugeben wollen, haben wir bereits nachzuweisen gesucht; in demselben Maße aber, in dem die Lage der „Christuskämpfer" mißlicher geworden ist, hat sich die der Alliirten gebessert, und ist die Attraktionskraft, die ihrer Allianz innewohnt, energischer geworden. Es dürfte nicht zu viel gesagt sein, wenn man behauptet, daß die Alliirten mit der Eroberung Sebastopols der gegenwärtigen Situation Herr geworden sind, und daß sie, wenn nicht ganz unvorherzusehende Kalamitäten dazwischen treten, mindestens auf die politischen Verhältnisse einen Druck ausüben, der sich zunächst dem österreichischen Schaukelsystem sehr fühlbar machen dürfte.

In Wien schien man, als die Friedenskonferenz etwas gespannt auseinandergegangen war, sich der Hoffnung hingegeben zu haben, daß die Expedition gegen Sebastopol für die Alliirten einen ungünstigen Ausgang nehmen, oder wenigstens noch längere Zeit sich hinziehen würde. Man hatte in dieser Hoffnung die vier Garantiepunkte sich angeeignet, und war beflissen, auf den Lorbeern dieser Errungenschaft bessere Zeiten abzuwarten, Zeiten, die den Westmächten nicht gestatten sollten, mit ihrer gesunkenen Macht einen Druck auf die österreichischen Entscheidungen auszuüben. Man wagte inzwischen eine friedliche Kampagne gegen die bundesverwandten deutschen Kabinette, und versuchte, ob man seinerseits vielleicht drücken könnte. Die eine, wie die andere dieser Spekulationen ist mißglückt; man sah von Seiten der deutschen Bundesgenossen Oesterreich nicht in der Lage, ein großes Wort mit großen Mitteln zu unterstützen, und willigte deshalb nicht ein, die Irrpfade der Wiener Politik zu betreten; die Westmächte brachten Sebastopol unerwart schnell zu Fall und damit ein so großes Loch in die österreichischen Pläne und Hoffnungen, daß es mit der Errungenschaft der vier Garantiepunkte nicht mehr zugestopft werden konnte. Dieselben sind durch die Thatsachen erledigt worden, und Oesterreich hat mit ihnen den Grund verloren, auf dem es mit einigem Anstande weiter schlafen und in trügerischen Träumen spekuliren konnte.

Wenn die Krim von den Russen aufgegeben und ein neuer Kriegsschauplatz an der Donau, in unmittelbarer Nachbarschaft der österreichischen Blokade-Truppen etablirt würde, dürfte die Situation für Oesterreich allerdings noch peinlicher werden, aber schon der Umstand, daß die Alliirten einen großen Erfolg ohne die Mitwirkung ihres Dezember-Verbündeten errungen haben, macht sie peinlich genug und rückt die Nothwendigkeit dessen, was Oesterreich am meisten zu vermeiden wünscht, die, irgend etwas zu thun, in größere Nähe.

Unter solchen Verhältnissen, die durch die Verwickelungen in Italien natürlich noch schwieriger werden, sucht Oesterreich gewohnterweise seinen Sündenbock, und wer sollte als solcher seinen patriotischen Gefühlen näher stehen, als Deutschland, wer sollte seiner oft bewährten bundesbrüderlichen Gesinnung dazu geeigneter scheinen, als Preußen. Deutschland und Preußen werden den Westmächten gegenüber als „Bleigewicht" denunzirt, das sich dem mannhaften, thatendurstigen Oesterreich an die strebsamen Beine hängt, wenn Deutschland und Preußen nicht wären, ja dann, — dann wäre Oesterreich vor zwei Jahren mit Pauken und Trompeten in's russische Bündniß gezogen.

Die Westmächte scheinen übrigens gegenwärtig über den Antheil, den Preußens Bleigewicht an der österreichischen Unfähigkeit nimmt, sich für irgend eine energische Handlung zu entscheiden, vollständig aufgeklärt zu sein, und der Ehrlichkeit, wie der Uneigennützigkeit unserer Politik die Anerkennung zu zollen, die sie unter allen Umständen verdient. Durch ein und dasselbe perfide Manöver wird sich auch kein vernünftiger Mensch zweimal täuschen lassen, und die Worte, die man dem Kaiser Napoleon in den Mund legt: „er wünsche nicht Versprechungen, sondern Thaten von Oesterreich", sind demgemäß ebenso wahrscheinlich, als gerechtfertigt. Wir werden nun sehen, was Oesterreich thun wird, oder vielmehr, wir werden es vorläufig noch nicht sehen, denn was es thun möchte, nämlich eine Friedenskonferenz zusammenzutrommeln, wird ein frommer Wunsch bleiben, und im übrigen wird es nach wie vor bemüht sein, sich die Verhältnisse über den Kopf wachsen zu lassen, indem es eine dunkle Ahnung davon hat, daß es sich kraft des Aprilvertrages des preußischen Bleigewichts wie eines Ankers bedienen kann, wenn es in Sturmesnöthen auf den Wellen treibt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Sonnabend, 22. September, Abends. In Neapel ist ein Ministerwechsel eingetreten. Es wird angenommen, daß durch denselben der Konflikt mit den Westmächten ausgeglichen sei. Der Kriegsminister Fürst Ischitella, wurde mit Beibehaltung seines Gehaltes entlassen, Picena wurde zum Kriegsminister, Winspeare zum Staatssekretair, Bianchini zum Chef der Polizei ernannt.

Paris, 23. September. Der heutige „Moniteur" enthält ein Dekret, durch welches ein Kredit von 10 Millionen Francs zu Arbeiten im Interesse der Kommune und für Wohlthätigkeitsanstalten eröffnet wird.

Der heutige „Constitutionnel" sagt, er habe persönlich bei den Oberbehörden nach den Absichten derselben in Betreff des Credit mobilier Erkundigungen eingezogen. Der „Constitutionnel" dementirt hiernach das Gerücht von der Einsetzung eines Gouverneurs für die betreffende Gesellschaft.

Ein auf telegraphischem Wege hier eingetroffener türkischer Bericht aus Konstantinopel vom 20. d. meldet, zwei Kolonnen Russen haben einen Angriff auf Kars gemacht; derselbe wurde zurückgeschlagen. Die Russen ließen mehrere Hundert Todte zurück. — Die 3% wurde gestern Abend auf dem Boulevard zu 66, 35 gehandelt; österreichische Staatseisenbahn-Aktien wurden zu 792, Aktien des Kredit mobilier zu 1300 gemacht.

Paris, Sonntag, 23. September. Der heutige „Moniteur" enthält ein Dekret, durch welches 3 Divisions-Generäle und 7 Brigade-Generäle ernannt werden. Die Generäle Bosquet, Niel und Mahon haben das Großkreuz der Ehrenlegion erhalten. — In heutiger Passage war die Stimmung eine feste. Die 3% wurde zu 66, 35 gemacht. Oesterreichische Staatseisenbahn-Aktien wurden zu 795, Kredit Mobilier-Aktien zu 1360 gehandelt.

Paris, Montag, 24. September. Der heutige „Moniteur" meldet: Gestern wurden dem Kaiser durch den österreichischen Gesandten Baron v. Hübner, Frhr. v. Prokesch-Osten, und sein Sohn, Offizier in österreichischen Diensten, vorgestellt. Der preußische Gesandte Graf v. Hatzfeldt stellte den Oberst-Schenk Sr. Majestät des Königs von Preußen, Baron v. Arnim vor.

Stockholm, Sonntag, 23. September. Eine Königliche Verordnung hebt alle Quarantäne-Maßregeln für Schiffe und Personen, von auswärtigen Orten kommend, auf, Gesundheitszeugnisse sind also nicht mehr nöthig.

Orientalische Angelegenheiten.

Eine außerordentliche Ausgabe der London Gazette vom 22. Septbr. enthält Folgendes:

Kriegs-Departement, 22. Septbr.

Der Major Leicester Curzon ist heute früh mit einer Depesche des Generals Simpson an Lord Panmure angekommen, welche folgender Maßen lautet:

Vor Sebastopol, 9. September.

Mylord! Ich hatte die Ehre, Ew. Herrlichkeit in meiner Depesche vom 4. d. M. zu melden, daß die Ingenieur- und Artillerie-Offiziere der verbündeten Heere dem General Pelissier und mir einen Bericht vorgelegt hatten mit der Empfehlung, am 8. d. M. nach Unterhaltung eines dreitägigen heftigen Feuers zum Sturm zu schreiten.

Ich erklärte mich mit diesem Vorschlage einverstanden und habe Ew. Herrlichkeit Glück zu wünschen zu den glorreichen Ergebnissen des gestrigen Angriffs, welcher mit der Besitznahme der Stadt, der Docks und öffentlichen Gebäude und der Zerstörung der letzten Schiffe der russischen Flotte im schwarzen Meer endigte. Nur noch drei Dampfer sind übrig, deren Wegnahme oder Versenkung ohne Zweifel schnell erfolgen wird. Der Verabredung gemäß sollten die französischen Sturmkolonnen um 12 Uhr Mittags ihre Laufgräben verlassen und von dem Malakoff, so wie von den anliegenden Werken Besitz ergreifen. Nach Sicherung ihres Erfolges, und nachdem sie sich gehörig festgesetzt, sollten dann die Engländer das Sägewerk stürmen, während die Central-Bastion und das Quarantaine-Fort zur Linken gleichzeitig von den Franzosen angegriffen werden sollten. Zu der festgesetzten Stunde verließen unsere Verbündeten ihre Laufgräben, drangen mit jenem ungestümen Muthe, welcher den Franzosen beim Angriffe eigenthümlich ist, in die dem Anscheine nach uneinnehmbaren Vertheidigungswerke des Malakoff-Thurmes, nahmen sie und ließen sich, nachdem sie sich derselben einmal bemächtigt hatten, nicht wieder daraus vertreiben. Die Aufpflanzung der Tricolore auf der Brüstung war für unsere Truppen das Zeichen zum Vorrükken. Die Anordnungen zum Angriff vertraute ich dem General-Lieutenant Sir William Codrington an, der sie im Einzelnen in Gemeinschaft mit dem General-Lieutenant Markham ausführte. Ich beschloß, daß die zweite und die leichte Division die Ehre des Sturmes haben sollten, sowohl, weil sie die gegen das Sägewerk gerichteten Batterien und Laufgräben so viele Monate vertheidigt hatten, als wegen ihrer genauen Terrain-Kenntniß. Nachdem das Feuer unserer Artillerie so viel als nur möglich Bresche in den Vorsprung des Sägewerks geschossen hatte, entschied ich mich dafür, die Sturmkolonnen dorthin zu entsenden, da jene Seite dem heftigen Flankenfeuer, welches dieses Werk deckte, weniger ausgesetzt war. Sir W. Codrington und General-Lieutenant Markham kamen dahin überein, die aus 1000 Mann bestehende Sturmkolonne zu gleichen Theilen aus den beiden Divisionen zusammen zu setzen. Die Kolonne der ersten Division sollte vorangehen, die der zweiten folgen. Sie verließen die Laufgräben auf das verabredete Signal und marschirten vorwärts, während ihnen 200 Mann zur Deckung, so wie 320 Mann mit Leitern vorausgingen. Als sie am Rande des Grabens angekommen und die Leitern angesetzt waren, stürmten die Mannschaften sofort die Brustwehr des Sägewerks und drangen in den vorspringenden Winkel ein. Ein höchst hartnäckiger und blutiger Kampf entspann sich hier, der beinahe eine Stunde dauerte, und obgleich die Stürmenden aufs äußerste unterstützt wurden und die größte Tapferkeit entfalteten, erwies es sich doch als unmöglich, die Position zu behaupten.

Ew. Herrlichkeit wird aus dem langen und traurigen Verzeichnisse unsere Verluste ersehen, mit welchem Muthe und welch hochherziger Hingebung die Offiziere sich während dieses blutigen Kampfes an die Spitze ihrer Mannschaften stellten. Ich bin nicht im Stande, den Muth und die Haltung der Truppen nach Gebühr zu preisen, wenngleich ihre Hingebung nicht durch den so wohl verdienten Erfolg belohnt wird. Keinem aber schulde ich größeren Dank als dem Obersten Windham, der seine Angriffs-Kolonne muthig führte und sich glücklich schätzte, mit den Truppen in die Befestigung einzudringen und während des Kampfes bei ihnen auszuhalten. Nach diesem Angriffe waren die Laufgräben so mit Truppen überfüllt, daß es mir unmöglich war, einen zweiten Sturm zu organisiren, den ich eigentlich mit den Hochländern unter General-Lieutenant Sir Colin Campbell, die bisher die Reserve gebildet hatten und von der dritten Division unter General-Major Sir William Eyre unterstützt werden sollten, hatte ausführen wollen. Ich ließ daher diese Offiziere zu mir kommen und verabredete eine Erneuerung des Angriffs für den folgenden Morgen. Die Hochland-Brigade hielt während der Nacht die am meisten vorgeschobenen Laufgräben besetzt. Ungefähr um 11 Uhr fing der Feind an, seine Magazine in die Luft zu sprengen. Sir Colin Campbell ließ eine kleine Abtheilung vorsichtig vorrücken, um das Sägewerk zu prüfen, und fand dasselbe geräumt; doch hielt er es nicht für nöthig, es vor Tagesanbruch zu besetzen.

Die Räumung der Stadt von Seiten des Feindes wurde während der Nacht offenbar. Ueberall sah man große Feuersbrünste, begleitet von starken Explosionen, unter deren Schutze es dem Feinde gelang, seine Truppen auf der kürzlich erbauten Flößbrücke, die er später abbrach und nach der Nordseite schaffte, auf diese Seite herüberzuführen. Alle russischen Kriegsschiffe wurden während der Nacht versenkt. Das stürmische Wetter machte es den Admiralen durchaus unmöglich, ihre Absicht, die Breitseiten der verbündeten Flotten gegen die Quarantaine-Batterien spielen zu lassen, auszuführen. Eine treffliche Wirkung jedoch ward durch das lebhafte und wohlgezielte Feuer ihrer Mörserboote hervorgebracht, die englischerseits Kapitän Wilcon vom Odin und Kapitän Digby von der königlichen Marine-Artillerie führte.

Ich habe nun die erfreuliche Pflicht, Mylord, auszusprechen, wie sehr ich die Haltung unseres Heeres zu würdigen weiß, seit ich die Ehre habe, dasselbe zu befehligen. Die Mühseligkeiten und Entbehrungen, welche manche Regimenter während eines langen Winter-Feldzuges zu erdulden hatten, sind zu wohl bekannt, als daß ich darüber irgend eine Bemerkung zu machen brauchte. Sowohl Offiziere wie Soldaten ertrugen sie mit einer Geduld und stummen Ergebung, welche des höchsten Lobes würdig ist und ihnen die verdiente Theilnahme und Achtung ihres Vaterlandes erworben hat. Die Flotten-Brigade unter Befehl des Kapitäns Henry Keppel, welcher von dem Kapitän Moorsom und vielen tapferen Offizieren und Matrosen unterstützt wurde, die von Anfang der Belagerung an die Geschütze bedienten, verdient meinen wärmsten Dank. Die bereitwillige, herzliche und nützliche Mitwirkung unserer von Kontre-Admiral Sir Edmund Lyons, den Sir Houston Stewart geschickt unterstützte, befehligten Flotte hat sehr wesentlich zum Erfolge unseres Unternehmens beigetragen. Bei dieser Gelegenheit darf ich mir vielleicht die Bemerkung erlauben, daß, wenn es Gott gefallen hätte, meinem für immer beklagten Vorgänger im Befehle die Berichterstattung über den glücklichen Erfolg dieser denkwürdigen Belagerung zu vergönnen, es, wie ich überzeugt bin, eine seiner angenehmsten Pflichten gewesen wäre, seine warme Anerkennung des unschätzbaren Beistandes und Rathes, den er bei jeder Gelegenheit von Sir Edmund Lyons empfing, auszusprechen. Wenn zu Zeiten die Dinge düster aussahen und der Erfolg zweifelhaft schien, so war er bei der Hand, um zu erheitern und zu ermuthigen, und jede Hülfe, die geeignet sein konnte, die Operationen zu fördern, lieh er mit der dem britischen Seemanne eigenen Herzlichkeit. Nichts hat mehr zu dem glücklichen Ausgange des gegenwärtigen Unternehmens beigetragen, als das herzliche Zusammenwirken, welches glücklicher

Weise von Anfang an zwischen Heer und Flotte bestand. Ich kann das Verhalten der königlichen Ingenieure unter dem General-Lieutenant Sir Harry Jones, welcher die Belagerungs-Operationen von Anfang des Jahres an leitete, nicht genug loben. Seit einiger Zeit lag er auf dem Krankenbette; allein in der ereignißreichen Stunde des Sturmes vermochte er es nicht über sich zu gewinnen, abwesend zu sein, und ließ sich in einer Sänfte in die Laufgräben tragen, um Zeuge von der Vollendung seiner mühseligen Unternehmungen zu sein.

Den wärmsten Dank schulde ich den Offizieren und Soldaten der königlichen Artillerie, unter Befehl des General-Majors Sir R. Dacres, welcher während der schwierigen Operationen dieser langwierigen Belagerung so wesentlich zu ihrem endlichen Erfolge beigetragen hat. Ferner muß ich meinen Dank zu erkennen geben für die herzliche Mitwirkung und Hülfe, welche mir bei Ausführung der einzelnen Obliegenheiten des Dienstes von dem Chef des Stabes, dem General-Adjutanten und General-Quartiermeister und dem Generalstabe, so wie von den Divisions- und Brigade-Generalen zu Theil geworden ist. Ich muß es mir für eine spätere Depesche vorbehalten, Ew. Herrlichkeit die Offiziere der verschiedenen Waffengattungen namhaft zu machen, welche ich Ihrer günstigen Beachtung zu empfehlen mir die Freiheit nehmen werde. Ich vertraue diese Depesche dem Major Leicester Curzon an, welcher seit Anfang des Krieges bei meinem edlen Vorgänger und bei mir als zweiter Militair-Sekretair thätig war und im Stande sein wird, Ew. Herrlichkeit ausführlichere Mittheilungen zu machen, als die einer Depesche vorgeschriebenen engen Grenzen gestatten. James Simpson.

An Lord Panmure.

Der Moniteur bringt folgende Depesche, welche der Kriegs-Minister vom Marschall Pelissier erhalten hat:

Sebastopol, 19. Septbr. 5 Uhr Abends.

Von den 4000 in Sebastopol gefundenen Feuerschlünden sind mindestens 50 von Bronze. Andere wurden beim Rückzuge in die Rhede geworfen; ich lasse dieselben wieder aufsuchen. Wir haben bereits 200,000 Kilogramms Pulver aus dem Platze fortgeschafft, und es wird noch immer mehr gefunden. Die Anzahl der Wurfgeschosse wird über 100,000 betragen.

Der Moniteur berichtet ferner: „Durch eine telegraphische Depesche vom 19. September meldet Herr Admiral Bruat dem Marine-Minister, daß die Dampf-Aviso's Milan und Fulton, so wie eine englische Kanonier-Schaluppe im Asow'schen Meere vom 6. bis 11. September fünf Fischereien der Küste von Semviank und achtundsechszig in den Seen und Flüssen der benachbarten Küste zerstört, so wie einunddreißig Magazine von Netzen oder Lebensmitteln und achtundneunzig mit Fourage und anderem Proviant beladene Schiffe verbrannt haben."

Nach dem „Fremdenbl." lautet die Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 17. Sept. 10. Uhr Abends: „Der Feind hat noch nichts Erhebliches gegen die Nordseite Sebastopols unternommen. Die Truppen konzentriren sich größtentheils zwischen Balaklava und der Tschernaja. Der Feind unternimmt tägliche Rekognoszirungen aus dem Baidarthale gegen unseren linken Flügel."

Der „Moniteur de l'Armee" enthält folgende Lagerkorrespondenz vom 7. September. „Morgen, um 12 Uhr Mittags, greifen wir die ganze feindliche Linie vom Malakoff bis zur Spitze der Kielbucht, die Engländer den Redan an. Wir werden morgen zur Stunde, wo ich Ihnen schreibe, den Sturm gemacht haben und Sieger sein, aber es wird einen gewaltigen, hitzigen, ja den fürchterlichsten Kampf während des ganzen Feldzugs geben. Angesichts dieses großen Ereignisses sammelt sich der Geist und ruft alle theueren Erinnerungen zurück. Diesmal stellt sich wieder General Bosquet an die Spitze des Angriffs und er wird unsere Kolonnen anführen. Wenn die Soldaten ihren geliebten Anführer voran auf dem Ehrenposten sehen werden, so wird ihnen nichts widerstehen. Hoffentlich werden wir mit diesem einzigen Schlage hier fertig. General Mac-Mahon greift mit seiner Division, deren Reserven die Garde-Zuaven bilden, den Malakoff an. General Lamotterouge stürmt mit seiner Division, welche die Garde-Grenadiere und Voltigeure zur Reserve hat, die Courtine, die den Malakoff mit dem Redan verbindet. General Dulac greift mit seiner Division, welche eine Brigade der Division Aurelle und die Garde-Jäger zu Fuß zur Reserve hat, den kleinen Redan an."

Das „Journ. de Const." bringt einen längeren Bericht über die Einnahme von Sebastopol, der jedoch zahlreiche Unrichtigkeiten enthält. Als die Franzosen nach erbittertem Kampfe in das Innere des Malakoff eindrangen, sollen sie dort nur noch einen feindlichen Offizier und 60 Soldaten vorgefunden haben, welche angeblich eine Mine sprengten und dabei den Tod fanden, ohne daß ihre Gegner bedeutenden Schaden litten. Der große Redan soll deshalb mit so großer Hartnäckigkeit behauptet worden sein, weil eine starke russische Reservekolonne, welche bestimmt war, die Truppen des Malakoff zu unterstützen, sich nach dem Falle des letztern den Engländern entgegenwarf. „Während der folgenden Nacht, heißt es weiter, beschossen die Batterien des Malakoff ohne Aufhören den Hafen. Die Russen führten ihre Schiffe nahe an die Durchfahrt unter den Schutz des Forts Konstantin und versenkten sie dort vermittelst großer Steine, welche sie schon früher für den Fall einer Niederlage in dem unteren Schiffsraume aufgehäuft hatten. Siebenundzwanzig Schiffe wurden auf diese Weise versenkt oder verbrannt; nur einige kleine Dampfschiffe blieben unversehrt. Auch die Brücke, welche stark erschüttert worden war, und nicht mehr die Last eines Wagens ertragen konnte, ohne nachzugeben, wurde zerstört und versank in die Wellen. Das Feuer Seitens der Russen hatte aufgehört; ein düsteres Schweigen lag auf der Stadt; die Feuersbrunst machte Fortschritte; die Explosionen der Minen vervielfältigten sich. — Die Russen hatten sich indessen, nach Räumung des südlichen Theils, in Schlachtordnung hinter dem Fort Konstantin auf einem Plateau aufgestellt, welches eine freundliche, von Bäumen eingeschlossene Promenade bildet. Die Parlamentairflagge segelte den ganzen folgenden Tag hin und her, und die Russen blieben unbeweglich, die Flammen betrachtend, welche die Stadt verzehrten."

Der Moniteur de l'Armee theilt folgenden Tagesbefehl des Generals Bosquet an die unter seinem Kommando stehenden Truppen mit:

Soldaten des zweiten Korps und der Reserve! Am 7. Juni hattet Ihr die Ehre, stolz voran die ersten Stöße der russischen Armee gerade ins Herz zu geben. Am 16. August legtet Ihr an der Tschernaja ihren Hülfstruppen die schimpflichste Demüthigung auf. Heute werdet Ihr mit dieser, dem Feinde so bekannten, festen Hand ihm durch die Wegnahme der Vertheidigungs-Linie des Malakoff den Gnadenstoß, den Todesstoß versetzen, während unsere Kameraden der englischen Armee und des ersten Korps den Sturm auf den großen Redan und die Central-Bastion beginnen werden. Mit einem allgemeinen Sturm, Armee gegen Armee, mit einem unermeßlichen, denkwürdigen Siege sollen die jungen Adler Frankreichs gekrönt werden. Darum vorwärts, Kinder! Uns muß der Malakoff und Sebastopol werden! und es lebe der Kaiser! Im Hauptquartier, den 8. September, Morgens. Der Kommandirende des 2ten Armee-Korps, General Bosquet.

Einer Korrespondenz aus Konstantinopel vom 11ten September zufolge schätzt man den Verlust der Russen am 8ten September auf 11,000 Mann.

Aus Danzig vom 21. Septbr. wird der „Times" telegraphirt: „Der Vulture" ist angekommen, Admiral Dundas wollte am 17. von Nargen nach Seskär absegeln. „Der Cornwallis" ist nach England zurückgekehrt. Das Wetter ist unbeständig."

Berlin, vom 25. September.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Bade-Arzt **Dr.** Bertrand zu Schlangenbad den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer Johann Gottfried Wagner zu Lausitz im Kreise Liebenwerda und dem Chausseewärter Gottfried Klose zu Kunzendorf im Kreise Neustadt, Regierungs-Bezirks Oppeln, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 24. September. Vorgestern Nachmittag 2½ Uhr passirte der König mit einem Extrazuge von Speyer kommend, Neustadt, und fuhr nach kurzem Aufenthalt weiter nach Edenkoben, um von dort aus, dem „Fr. J." zufolge, die Villa König Ludwigs (Ludwigshöhe) zu besuchen. In Speyer war ein festlicher Empfang bereitet worden. Aus Marburg meldet das „Fr. J.", daß der König auf seiner Durchreise im dortigen Bahnhofe ein Gabelfrühstück eingenommen habe. Der von Heidelberg gerade anwesende Geheimerath Ritter Bunsen hatte die Ehre, den Majestäten am Bahnhofe vorgestellt zu werden und wurde vom Könige sehr herzlich empfangen.

Die „P. C." enthält Folgendes: Eine der nachtheiligen Folgen der Zerstückelungen ländlicher Grundstücke ist in denjenigen Gegenden des Landes, wo ungeachtet der durch die neuere Gesetzgebung bezweckten Erschwerung solcher Parzelirungen dennoch dergleichen immer noch häufig vorgekommen sind, stets unmittelbar hervorgetreten. In allen Gemeinden nämlich, in denen die Zersplitterung des Grund-Eigenthums mehr oder weniger um sich griff, stieg in entsprechendem Maße die Schwierigkeit, für Wege- und andere Bauten, so wie für die Bespannung der Feuerspritzen und Wasserwagen, die Leistung der erforderlichen Spanndienste zu erlangen, da die kleineren Wirthschaften, welche aus der Zerstückelung eines größeren Grundstücks hervorgehen, fast niemals die Mittel haben, zusammengenommen einen gleichen Bestand an Gespann zu unterhalten, als die aufgelöste größere Wirthschaft auf demselben Territorialumfang es vermochte. Es leuchtet ein, wie sehr das Interesse der betreffenden Gemeinden selbst hierunter leidet, und wie gerechtfertigt auch in dieser Beziehung es ist, der Zerstückelung des ländlichen Grundbesitzes möglichst entgegenzuwirken.

Beim Civilsenat des Obertribunals kam vor einigen Tagen eine für das gesammte kaufmännische Publikum wichtige Rechtsfrage zur Verhandlung. Es handelte sich nämlich um die Frage: ob der Ausdruck „nach Sicht" in einem Wechsel der Bestimmung des Art. 4 Al. 4 der Wechsel-Ordnung entspricht. Ein hiesiger Buchhändler hatte im Wechselprozeß als Verklagter den Einwand gemacht, daß der Ausdruck „nach Sicht" im eingeklagten Wechsel keine gesetzliche Zeitbestimmung sei und es dem Wechsel daher an einem gesetzlichen Erfordernisse mangele. Das Stadt- und Kammergericht hatten den Verklagten hiermit zurückgewiesen, Letzterer noch indeß die Nichtigkeitsinstanz betreten. Er stützte sich hierbei auf ein Präjudiz des Obertribunals vom 20. Dezember 1851, worin es heißt: der Ausdruck „nach Sicht" ist mit dem Ausdruck „auf Sicht" nicht gleichbedeutend. Ein Wechsel, der nach Sicht, jedoch ohne nähere Bezeichnung der Zeit ausgestellt ist, ist kein gültiger Wechsel. — Vor dem Obertribunal plädirten die Rechtsanwälte Dorn und Volmar. Es gelang dem Ersteren, der für den Kläger auftrat, den Gerichtshof zu veranlassen, die Sache der außerordentlich wichtigen Frage wegen zur Entscheidung an das Plenum zu verweisen.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. September. Das Folkething hat nunmehr in letzter Instanz eine wichtige Entscheidung zu treffen. Es gilt nämlich Beschluß zu fassen darüber, ob die bereits festgestellte Modifikation des Grundgesetzes vom 5. Juni 1849 nunmehr und zwar gleichzeitig mit dem vom Ministerium vorgelegten „Entwurf einer Gesammtverfassung" in Kraft treten soll. Wenn das Folkething diesem Antrage seine Genehmigung nicht ertheilen sollte, so würde es dadurch zu erkennen geben, daß es mit dem ihm mitgetheilten ministeriellen Entwurf einer „Verfassung für die gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie" sich nicht befriedigt erklären könne. Das Ministerium hat bereits unzweideutig erklärt, daß es nach einem derartigen Votum **in pleno** seine Entlassung einreichen werde. — Unter diesen Umständen hat die Debatte, die nun schon zwei Sitzungen hindurch gedauert hat und noch immer nicht zu Ende ist, eine große Bedeutung und Tragweite. Die Debatte wurde durch eine Rede des Premierministers eröffnet, der ausdrücklich erklärte, daß wenn das Folkething irgend eine Bedingung stellen sollte in Betreff einer etwaigen Abänderung der „Gesammtverfassung", dies von Seiten des Ministeriums als eine Verwerfung seiner Vorlage angesehen werden würde. Gegen die Vorlage sprechen alsdann Regierungsrath Tiemroth und Rimestad (äußerste Linke). Der Letztere griff namentlich den Cultusminister Hall heftig an, indem er Bruchstücke aus den Reden verlas, die derselbe früher als Leiter der Opposition in der bekannten Adreßdebatte gegen Oersted gehalten. Nach einer kurzen aber sehr ausfallenden Replik von Hall sprechen zwei bekannte, vor Kurzem verbündete, jetzt wieder einander feindliche Parteiführer, J. A. Hansen von den „Bauernfreunden" und Monrad, der jetzt Führer der ministeriellen Partei ist. — Am Mittwoch wurde die Debatte unter fortdauerndem Andrange des Publikums fortgesetzt. Von den „Eiderdänen" trat Mag. Hammermich auf; er behauptete, daß man der „Gesammtverfassung" ausschließlich Holstein zu Liebe einen so liberalen Charakter gegeben habe; auf diesem Wege werde man durch Holstein „in den deutschen Maelstrom" hineingezogen werden. Darauf hielt Pastor Möller eine sehr phrasenreiche, bald von Widersprüchen, bald von lautem Gelächter unterbrochene Rede für die Vorlage. Eine engere Verbindung mit Schleswig und eine freiere Verfassung für dasselbe sei nun einmal nicht möglich, „denn der Weg nach Schleswig gehe jetzt nicht über Kolding, sondern über Altona." Ihm folgte auf der Tribüne der Oberst Tscherning, als Redner unermüdlich und unerschöpflich. Seine Rede dauerte diesmal länger als 2 volle Stunden, und war voller Angriffe gegen die Vorlage. **Faedrelandet** sagte von dieser Rede, sie habe eben so viele gute Argumente, als falsche Sätze enthalten; Thatsache ist, daß der Reichstag dem Redner lange Zeit mit großer Aufmerksamkeit folgte, bis endlich doch die Ungeduld überhand nahm. Die neue „Gesammtverfassung", behauptet er, erfülle in keiner Weise Dänemarks Pflichten, weder gegen das Inland, noch das Ausland; sie sei überdies nicht einmal konservativ; denn die Macht des Königs werde auf ungebührliche Weise durch den Geh. Staatsrath beschränkt. Schließlich erklärte er, daß es die Pflicht des Ministeriums sei, nach einem verneinenden Votum nicht zurückzutreten, sondern vorerst noch durch eine Auflösung des Folkethings dem Lande Gelegenheit zu geben, sein Urtheil zu sprechen. Gegen ihn traten alsdann der Premierminister und der Finanzminister auf, beide ohne besonderen Eindruck zu machen. Die Debatte wird heute und wohl auch noch morgen fortgesetzt werden, und man vermuthet, daß das Ministerium in der Minorität bleiben werde.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 17. September. Der Sieg der Westmächte bei Sebastopol hat sowohl hier wie in den übrigen Städten des Landes große Freude erregt. Den geeignetsten Ausdruck fand dieselbe aber in der Universitätsstadt Upsala. In der in Upsala erscheinenden Zeitung vom 14. d. liest man darüber: In Veranlassung der großen Siegesnachricht aus der Krim versammelte sich gestern das Studentenkorps von Upsala unter seinen Fahnen auf dem großen Markte Abends 6 Uhr unter dem Zuströmen einer großen Menschenmenge und zog unter Anstimmung zweier patriotischer Lieder zu Gustav des Großen Denkmal in Odins-Hain. Beim Obelisken wurde mit entblößtem Haupte das zum Gustav-Adolphs-Feste in Upsala 1832 von C. W. Böttiger verfaßte Lied gesungen. Darauf bestieg der wortführende Kurator das Piedestal des Denkmals und hielt folgende Rede:

„Bei den frohen Nachrichten, welche in diesen Tagen über den Fortschritt der vereinigten Mächte in ihrem Kampfe für die europäische Freiheit und Bildung eingelaufen sind, hat Upsala's Studentenkorps nicht stumm bleiben können, sondern seine Stimme erheben und seiner Theilnahme, seiner Freude und seinen Hoffnungen einen Ausdruck geben wollen. Und wie sollten wohl in dem Augenblicke, da die Siegesbotschaft über die Welt fliegt und Millionen Herzen in Bewegung und Entzücken setzt, die Söhne des Volkes und des Landes der Carle und Gustave darauf verzichten können, ihre Beisteuer zur allgemeinen Begeisterung zu geben? Nein! Schwedens Jugend kann ihre Erinnerungen nicht vergessen, weil sie dazu immer zu groß und heilig sind; sie kann die Forderungen, Hoffnungen und Gelübde nicht vergessen, welche diese Erinnerung erhält, weil dieselbe der Zukunft Wärme und Licht ist. In dem lebendigen Gefühle davon, in dem Gefühle der großen Gedanken und Handlungen, für welche das Herz der Zeit schlägt und dessen Kraft arbeitet, bringt Upsala's Studentenkorps in dieser Stunde den edlen und hochgesinnten Männern, welche gegen Unterdrückung, Eigenmächtigkeit und Verdummung, für Freiheit, Gerechtigkeit und Licht kämpfen, des jugendlichen Sinnes heiße Dankbarkeit, tiefe Ehrerbietung und reine Huldigung dar. Aus der Tiefe unseres Herzens wünschen wir beständigen Fortschritt, Siege und Glück zu dem großen Bemühen, von welchem Zeit und Stunde Zeugniß ablegt, für die Bekämpfung des Uebermuths und der Willkür, die Bezwingung der Gewalt und die Einführung und Verwirklichung des Guten und Rechten in der Welt.

Mit einem allgemeinen neunfachen Hurrah wurden diese Worte, welchen einen tiefen Eindruck machten, besiegelt. Dann wurde Runebergs herrliches finnisches Volkslied: „Unser Land, unser Land, unser Vaterland, schalle laut Du theures Wort!" nebst noch einem anderen Vaterlandsliede angestimmt. Diese politische Freudenäußerung schloß natürlich mit Absingung des schwedischen Volksliedes.

Frankreich.

Paris, 22. September. Der „Moniteur" enthält Folgendes: „Man hat vorgestern in Paris das Gerücht eines Attentats auf die Person des Kaisers verbreitet, welches von einem der braven Unteroffiziere, die am nächsten um seine Person attachirt sind, versucht wäre. Diese Nachricht war an sich so albern, daß sie keine Widerlegung verdiente, wenn die Bosheit sie nicht mit äußerster Schnelligkeit verbreitet hätte. Wir glauben also erklären zu müssen, daß sie nicht im Geringsten begründet ist. Der Kaiser und die Kaiserin waren vorgestern in Malmaison, um J. M. die Königin Christine zu besuchen, und JJ. MM. sind vollkommen gesund. Der Polizeipräfekt hat den Befehl erhalten, sorgfältig nach dem Ursprung einer so strafbaren Erfindung zu forschen."

Der spanisch-occidentale Vertrag soll zur Ratifikation hier angelangt sein, nachdem die finanziellen Fragen, welche sich an denselben knüpfen, zu beiderseitiger Zufriedenheit gelös't wären. — Marschall Pelissier wird zum Großstallmeister des Kaisers und zum Herzoge von Sebastopol, und General Bosquet zum Herzoge von Inkerman ernannt werden. — Die Börse war heute beruhigter, aber doch noch immer etwas aufgeregt trotz des Dementi im Moniteur.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 25. September. In der heute anberaumten Stadtverordneten-Versammlung werden nachfolgende Vorlagen zur Berathung resp. Beschlußnahme kommen: Ad I. In öffentlicher Sitzung: Kommissionsbericht in Betreff der beantragten Prolongation des Pachtkontrakts über ein vor dem Königsthore belegenes Grundstück. — Bewilligung einer Unterstützung für die Torneysche Abendschule. — Anstellung eines zweiten Nachtwächters fur die Neustadt. — Gesuch mehrerer Grundbesitzer zu Grünhof um Herstellung des bezeichneten Weges. — Fernerweite Bewilligung der Besoldung des zeitweiligen Hülfsjägers für das Kratz-

wiek-Bodenberger Revier. — Verabreichung von Torf an den Jakobi-Armen-Verein zu ermäßigtem Preise. — Gesuch wegen Consensertheilung zum Restaurationsgeschäft. — Protokolle der Rechnungs-Abnahme-Kommission. — Nachträglich wurden der Tagesordnung ad I. hinzugefügt: Anderweiter Bauplan zur Verlängerung des Dampfschiffs-Bollwerks. — Antrag um Erleichterung der Hafen-Abgaben für ein Dampfschiff. — Anträge um Ertheilung des Konsenses zum Althandel, Häuser- und Güterverkauf ꝛc. — Belegung des Feuerkassen-Reservefonds in Stadt-Obligationen. — Wahl von Mitgliedern der Einkommensteuer-Schätzungs-Kommission. — Ad II. In geheimer Sitzung: Anträge um Ermäßigung des Einzugsgeldes.

** Die erste Sitzung der diesjährigen dritten Schwurgerichtsperiode wurde gestern mit einer Anklage wegen dritten schweren Diebstahls wider den 25jährigen Jungmann Carl Friedrich Schilling aus Schlochau bei Stolp, eröffnet. S. war geständig, seinem Brodherrn, dem Kahnschiffer Thorman, im April d. J. aus zweien im Kahn befindlichen Säcken mittelst Aufschneidens derselben ca. 18 Pfd. Kaffee entwendet zu haben. Die Zuziehung der Geschwornen war daher hier nicht erforderlich und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten unter Annahme mildernder Umstände zu anderthalbjähriger Gefängnißstrafe, Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte und 2jähriger polizeilicher Observanz. — Die zweite Verhandlung betraf eine Anklage wegen versuchter Erpressung durch Androhung von Mord. Der Angeklagte, Tapeziergehülfe Carl August Friedrich Pohl von hier, befand sich, in der Absicht nach Amerika auszuwandern, längere Zeit zu Hamburg. Da ihm die nöthigen Geldmittel hiezu fehlten, schrieb er an mehrere ihm bekannte wohlhabende Leute Briefe, in welchen er unter Androhung des Erschießens ꝛc. eine bestimmte Geldsumme forderte. Pohl, der That geständig, ist bereits in Hamburg mit 4 Monaten Gefängniß und körperlicher Züchtigung bestraft, sodann verwiesen. Vom hiesigen Gerichtshof wird die Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte entzogen und eine 6jährige Polizeiaufsicht erkannt.

** Der „Geiser" trifft wegen hohen Seeganges erst gegen 12 Uhr Mittags von Kopenhagen mit 9 Passagieren hier ein. Gestern Abend erhob sich ein starker Sturm aus Norden, der erst heute früh wieder beilegte. —

* Die geringen Vortheile, welche die zeitweise Freigebung der Getreideeinfuhr aus Polen uns gebracht, sind in letzter Zeit durch einen Schaden aufgewogen worden, der dauernd zu wirken droht. In den Transporten aus Polen wie aus den Donauländern, welche neuerdings über Schlesien eingegangen, finden sich große Verwüstungen durch ein Thier angerichtet, das bisher nur sehr selten und vereinzelt hier zu Lande auftrat, durch den sog. Reiswurm nämlich, einen kleinen bräunlichen Rüsselkäfer, der sonst nur mit und in dem Reis hier einwanderte und so dann und wann und in ziemlich unschädlicher Weise in den Materialwaaren-Lagern sich bemerklich machte, der nun aber auch den Roggen zur Nahrung gewählt hat und in den genannten Ladungen von 40 bis 70 Pct. der Körner angebohrt resp. ausgefressen hat. Noch ärger soll sein Auftreten in den noch jenseits der Grenze lagernden Vorräthen sein und es verdient gewiß die Bemühung des Fruchthandels, möglichst zu verhüten, daß nicht ein neuer so thätiger Mitkonsument unsrer Erndten sich hier einbürgere.

Stadt-Theater.

Die Günstlinge der Kaiserin, historisches Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Wir lernten gestern in der Rolle der Kaiserin Katharina, die den Mittelpunkt dieser Birchpfeiffrischen Geschichtsmalerei bildet, ein neues Mitglied unserer Bühne kennen, das für sein schwieriges Fach mit äußeren Mitteln reich ausgestattet ist. Frau Franke ist in der That an Organ, Gestalt und Gesichtsbildung wohl geeignet, die nordische Semiramis zu repräsentiren, aber diese Vorzüge sind nicht im Stande, den Mangel an Energie und Leidenschaft zu ersetzen, der uns in Spiel und Deklamation auffiel und einer ohne Zweifel sehr wirksamen Rolle die warme Theilnahme des Publikums entzog. In gleichem Falle befand sich Herr Hanisch als Alexander Mamanow. Auch er brachte für diese Rolle viel äußere Vorzüge mit, um dieselben nutzlos zur Schau zu stellen. Frau Franke scheint indessen erst kurze Zeit in ihr Fach eingetreten zu sein, und wir werden uns eines entscheidenden Urtheils enthalten müssen, bis die Reminiscenzen der Liebhaberin mehr überwunden sind aber das könnten wir schon heute mit Bestimmtheit aussprechen, daß die Behandlung des Pathos, der Ausdruck des Affekts durchaus falsch sind, denn Niemand wird durch eine monotone Verschleppung des Tons, durch eine Trainirung der Worte bei derselben Kraft der Stimme eine Wirkung zu erzielen vermögen.

Herr Direktor Hein brachte den Potemkin, der übrigens die einzige geistreiche Person des Stückes ist, wofür wir freilich Frau Birch bei ihrer bekannten Vorliebe für Plagiate nicht verantwortlich machen wollen, zu guter Geltung und stattete den Taurier mit den nöthigen Dosen sicherer Selbstgefälligkeit, entschlossener Mannheit und feiner Rancüne aus, die sein Glück bei der Kaiserin von Rußland und dem Publikum der Birchpfeiffer begründen.

Auch Fräulein Franz verdient als Agraffine die vollste Anerkennung, wenngleich es uns schien, als ob sie in der ersten Scene mit der Fürstin Daschkoff etwas weniger energische Töne von Nöthen gehabt hätte. Die Scenen mit dem doppelherzigen Alexander hatten mehr Gluth und Leidenschaft, als der junge Mann mit seiner Zwiespaltigkeit verdiente, aber sie waren damit für die Wirksamkeit der Rolle um so besser.

Die Fürstin Daschkoff nebst Kammerjungfer Jarscha wurden von Frau Bachmann und Fräulein Koch I. ebenfalls so verdienstlich dargestellt, als Kleinigkeiten es erlauben. Die Jarscha sah recht niedlich aus und wußte dabei so manierlich zu thun, daß sie in Konstantinopel wahrscheinlich besser reussirt hätte, als der selige Mentschikoff. Herr Naumann als Fürst Gagarin bat die Kaiserin mit vielem Anstande, die Rebellen todtknuten zu lassen, eine Bitte, die nebst dem Kostüme und dem Namensverzeichniß an der ganzen Geschichtskomödie das einzige Russische sein dürfte.

R. M.

Vermischtes.

* Graf v. Canarvon hielt in der Versammlung der Mitglieder der Gesellschaft in London eine Rede, in welcher er die qualvollen Versuche, welche man angeblich zum Besten der Wissenschaft mit lebenden Thieren anstellte, als nutzlos schilderte. Er führte unter anderen ein Beispiel von einem Hunde an, dem sein Herr eine Eisenstange durch den Leib trieb, um dann durch 16 Tage beobachten zu können, ob das Thier noch Spuren seiner alten Anhänglichkeit zeigen werde. „Diese Barbarei" — fuhr der Graf fort — „ward in einer gelehrten Gesellschaft verübt, die ich lieber eine Schule der Hölle nennen möchte." Der wissenschaftliche Nutzen solcher Versuche ist mehr als zweifelhaft, weil die widernatürlichen Erscheinungen eines furchtbar leidenden verstümmelten Thieres keinen Schluß auf das normale Leben zu ziehen erlauben.

Stettin, 24. Septbr. 1855.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	100	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	150¾	150¾	—
	2 Mt.	—	—	148¾
Amsterdam	kurz	141¼	141¼	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	—	—	6 20
	3 Mt.	—	—	—
Paris	3 Mt.	—	78 7/12	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—	—
Augustd'or		—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	—	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1854	4½ %	101	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %	—	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3½ %	98½	98½	—
Rentenbriefe	4 %	—	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1855		—	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		—	—	—
do. Prioritäts-	4½ %	102½	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3½ %	92½	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3½ %	—	—	95
do.	4½ %	101½	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		180	—	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	122	—	—
Stettiner Börsenhaus-Obligationen		—	—	100
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	—	—	102
do. Speicher-Aktien		97	—	—
Vereins-Speicher-Aktien		—	—	—
Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei-Aktien		—	—	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei-Aktien		1000	—	—
Walzmühlen-Aktien		1500	—	—
Stettiner Dampf-Schleppschiff-Gesellsch.-Aktien		—	—	—
do. Dampfschiff-Vereins-Aktien		300	—	—

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Septbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	24	339,08'''	339,27'''	339,02'''
Thermometer nach Réaumur.	24	+ 11,6°	+ 12,8°	+ 8,4°

Produkten-Berichte.

Stettin, 24. Septbr. Wetter: warme, klare Luft, Wind NO. Mittags + 13° R.

Weizen, sehr fest, loco 20 und 15 W. feiner alter 88½.90pfd. gelber 130 Thlr. bez., 88.89pfd. gelber 125 Thlr. bez., pr. Frühjahr 88.90pfd. Durch-schnitts-Qual. 120 Thlr. Gd.

Roggen, schwankend, loco 82.83pfd. pr. 82pfd. 84 Thlr. bez., 82pfd. pr. Septbr. 84 Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktober 82, 82¾, 83, 82½ Thlr. bez., pr. Oktober-Novbr. 81, 82, 81 Thlr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. 81 Thlr. Br., 80 Thlr. Gd., pr. Frühjahr 80, 81, 80 Thlr. bez., 80 Br.

Gerste, fest, loco Pomm. 74.75pfd. pr. Frühjahr 58 Thlr. bez.

Hafer, fest, loco 52pfd. 39 Thlr. bez.

Erbsen, geringe kleine loco 78 Thlr. bez.

Rüböl fest pr. Septbr. 18⅔ Thlr. Br., pr. Sept.-Oktbr. 18⅔ Thlr. Br., 18½ Thlr. bez. u. Gd., pr. Oktober-November 18½ Thlr. Gd, pr. Nov.-Dezbr. 18¼ Thlr. bez., 18⅙ Geld, pr. April-Mai 18½ Thlr. Br.

Spiritus, behauptet, loco ohne Faß 8⅜ % bez., kurze Lieferung 8¼ % bez., pr. Sept. 8¼ % Br., pr. Sept.-Oktbr. 9 % bez. u. Br., pr. Oktbr.-Novbr. 9¾, ⅝, ½ % bez., pr. Nov.-Dezbr. 10½, ⅜, ¼ % bez. ¾ % Gd., pr. Frühjahr 10⅝ % Br., 10½ Gd.

(Unterbaum.) Eingeführt wurden am 22. Septbr.: 15 W. Rübsen.

Berlin, 24. Septbr. Roggen, pr. Septbr. 85½, 86 Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktbr. 84¾, 83½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 80, 80½ Thlr. bezahlt.

Rüböl, loco 19 Thlr. Br., pr. Septbr.-Oktober 18 23/24 — ¾ Thlr. bez., bez., pr. Novbr.-Dezbr. 18⅔ Thlr. bez.

Spiritus, loco 45 Thlr. bez., pr. September 45, 45½ Thlr. bez., pr. September-Oktober 40¾, 40½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 35½ Thlr. bez.

Berliner Börse vom 24. Septbr.
Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	4½	100½	—	
St.-Anl. v. 50	4½	100½	—	
do. v. 52	4½	100½	—	
St.-Schldsch.	3½	86	—	
Prch. d. Seeh.	—	—	—	
K.N.Schvschr.	3½	—	—	
Brl. St.-Obl.	4½	100¼	—	
do. do.	3½	—	—	
K.u.Nm.Pfbr.	3½	97¾	—	
Ostpreuß. do.	3½	—	—	
Pomm. do.	3½	97¾	—	
Posensche do.	4	—	—	
do. do.	3½	94½	—	
Schles. do.	3½	—	—	

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Schl. Pf. L.B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	90⅛	—	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	97¾	—	
Rentenbriefe. Pomm.	4	98½	—	
Rentenbriefe. Posensche	4	96⅛	—	
Rentenbriefe. Preuß.	4	—	95⅜	
Rentenbriefe. Rh.&Wst.	4	97	—	
Rentenbriefe. Sächsische	4	—	—	96¾
Rentenbriefe. Schles.	4	96⅛	—	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	118	—	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	9¼	8¾	

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Brschw. Bk. A.	4	127½	—	
R. Engl. Anl.	4½	—	—	
do. v. Rothsch.	5	97	—	
do. 2.-4. Stgl.	4	—	—	
- p. Sch. Obl.	4	73½	—	
- p. Cert. L.A.	5	—	83⅜	
- p. Cert. L.B.	—	—	18½	
Poln. n. Pfdbr.	4	—	—	
- Part. 500 fl.	4	81½	—	

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do. St. Pr. A.	—	—	62¼	
Lüb. St.-Anl.	4½	—	—	
Kurh. 40 thlr.	—	38½	—	
N. Bad. 35 fl.	—	25¾	—	
Span. 3% inl.	3	—	—	
- 1 à 3% steig.	1	—	—	

Inserate.

Bekanntmachung.

Bei der am 14ten d. M. stattgefundenen fernerweitigen Ziehung der zu tilgenden hiesigen Stadt-Obligationen sind folgende Nummern herausgekommen:

Littr. E. No. 137. 250. 328. 437. 489. 500. 518. 565. 664. 681. 692. 824. 960. 1001. 1054. 1064. 1069. 1215. 1288. 1299. 1366. 1471. 1556. 1781. 1867. 1913. 1953. 2039. 2069. 2091. 2141. 2143. 2214. 2291. 2334;

Littr. F. No. 62. 282. 409. 442. 571. 677. 829. 839. 851. 1064. 1185. 1601. 1832. 1845. 1879. 1945. 1993. 1997. 2014. 2116. 2123. 2197. 2356. 2597. 2707. 3006. 3952. 3982. 4144. 4307. 4429. 4430. 4483. 4494. 4563.

Der Kapitalsbetrag sowohl als die fälligen Zinsen dieser Obligationen sind am 2ten Januar k. J. auf unserer Kämmerei-Kasse gegen Zurückgabe der Obligationen und Zinsscheine in Empfang zu nehmen.

Die etwa alsdann nicht erhobenen Beträge werden fernerweitig nicht verzinset.

Zugleich fordern wir die uns unbekannten Inhaber der bereits am 2ten März d. J. zur Einlösung gezogenen Stadt-Obligationen Littr. E. No. 1521. 1417. 776. 788, und Littr. F. No. 2101 und 2439 wiederholt auf, den noch nicht erhobenen Betrag ungesäumt auf unserer Kämmerei-Kasse in Empfang zu nehmen.

Stettin, den 15ten September 1855.

Der Magistrat.

Das neue Schuljahr bei dem hiesigen Gymnasium beginnt Donnerstag den 11ten Oktober. Die neu aufzunehmenden Schüler bitte ich mir an den Tagen vom 8ten bis 10ten Oktober in den Vormittagsstunden zur Prüfung zuzuführen.

Stettin, den 22sten September 1855.

Der Königl. Gymnasial-Direktor
Dr. Peter.

Publicandum.

Am Donnerstag den 27sten d. Mts. ist, wegen der alsdann stattfindenden Wahlen zum Hause der Abgeordneten, das Leihamt geschlossen, was hiermit zur Kenntniß des betheiligten Publikums gebracht wird.

Stettin, den 22sten September 1855.

Der Kurator des Leihamts der Stadt Stettin.
Sternberg.

Die Wähler des 26sten Wahlbezirks — Speicherstr. No. 45—81, große Lastadie No. 216—236 — werden ersucht, sich Behufs einer Vorversammlung Mittwoch den 26sten c., Nachmittags 5 Uhr, im Saale des St. Gertrud-Stiftes einzufinden.

Stettin, den 25sten September 1855.

Mews, Maurermeister. **F. L. Schultz,** Kaufmann.

Verpachtung von Gärten vor dem Königsthore.

Die vorm Königsthore am Fußwege nach Friedrichsgnade und Kronenhoff belegenen 14 kleinen Gärten, sollen am **Donnerstag den 11ten Oktober dieses Jahres, Mittags 12 Uhr, im kleinen Magistrats-Sitzungs-Saale** auf neue sechs Jahre meistbietend öffentlich verpachtet werden.

Stettin, den 22sten September 1855.

Die Oekonomie-Deputation.

Die Ausstellung meiner **Stereoscopen-Sammlung** ist täglich von 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends in der Abendhalle im Börsengebäude geöffnet.

Entree 10 Sgr. 1 Dtz. Billets zu 3 Thlr., ½ Dtz. Billets zu 1½ Thlr., sind in den Buchhandlungen der Herren Saunier und Nagel zu haben.

Johannes Jaeger aus Berlin.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreis-Gericht zu Stettin, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen, soll das auf der Feldmark Zabelsdorff unter No. 54 belegene, Band III. Seite 57 des Hypothekenbuchs von Zabelsdorff verzeichnete, dem Eigenthümer Johann Gottfried Remus und dessen Ehefrau Christine, geb. Nehls, zugehörige, auf 5500 Thlr. abgeschätzte Grundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in dem Büreau V. einzusehenden Taxe,

am 31sten Dezember 1855, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Auktionen.

Es sollen am 25sten September und an den folgenden Tagen, Vormittags 9 Uhr, Breitestraße No. 371 versteigert werden: Silber, Uhren, Glas, Porzelain, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, gute mahagony und birkene Möbel aller Art, Haus- und Küchengeräth;

am 27sten September um 11 Uhr: zwei Kronleuchter, werthvolle Kupferstiche, Cigarren, Weine in Flaschen;

an demselben Tage Nachmittags 3 Uhr: die Nachlaß-Effekten eines Offiziers.

Reisler.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Zur Vorbereitung für das Examen zum **einjährigen freiwilligen Militair-dienst** beginnt am 4. October c. ein neuer Cursus. Anmeldungen hierzu ist der Unterzeichnete bis **spätestens** zum 3ten entgegen zu nehmen bereit.

Stettin, den 15. September 1855.

Fritsche,
gr. Wollweberstrasse No. 548.

Schreiblehr-Institut
von
O. H. Becker,
Hagenstr. No. 37, in der Nähe des Heumarkts.

Unterrichts- und Pensions-Anzeige.

Ich nehme blödsinnige Kinder in Unterricht und Pension. **Sydow,** Lehrer, Neu-Torney No. 20.

Vermiethungen.

Pflugstraße No. 983, 2 Treppen, ist zum 1sten Oktober eine kleine Stube mit Bett an einen Herrn zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, sucht auf einem bedeutenden Gute zum 1sten Oktober eine Stelle als Lehrling. Adressen nebst Angabe der Bedingungen nimmt die Exped. d. Zeitung unter V. 8 an.

Bei herabgesetzten Preisen bleibt noch kurze Zeit
die dritte Aufstellung der Cycloramen
täglich von früh 8 bis 9 Uhr Abends, von halb 6 Uhr bei brillanter Beleuchtung, geöffnet.
Eintrittspreis 2½ Sgr.
Kinder zahlen wie Erwachsene.



Henry Dessort's anatomisches Museum,
größte Sammlung künstlerischer Darstellungen aus dem Gebiete des Körperbaues der Menschen, ist täglich von früh 8 bis Abends, so lange es Tag ist, jeden Dienstag den ganzen Nachmittag für Damen allein geöffnet.
Eintrittspreis 2½ sgr.

Bekanntmachung.

Gemäß höheren Orts nach Anleitung des §. 17 der Verordnung vom 30sten Mai 1849 getroffener Bestimmung wird die Wahl der Wahlmänner im hiesigen Gemeinde-Bezirke für das Haus der Abgeordneten

am 27sten d. Mts. (Siebenundzwanzigsten September dieses Jahres), Vormittags 9 (neun) Uhr,

stattfinden. Es werden demzufolge hiermit sämmtliche stimmberechtigte Urwähler hiesigen Orts zur Wahrnehmung dieser Wahl mit dem Bemerken berufen, daß nach §. 8 der Verordnung vom 30sten Mai 1849 als stimmberechtigt diejenigen in den Wahllisten verzeichneten Einwohner zuzulassen sind, welche preußische Staatsbürger, 24 Jahre alt und selbstständig sind, seit sechs Monaten ihren Wohnsitz oder Aufenthalt in hiesiger Stadt haben, sich im Vollbesitze der bürgerlichen Rechte befinden, und keine Armen-Unterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen. Die Abgrenzung der Wahlbezirke, die Wahllokalien, in welchen sich die betreffenden Urwähler zu versammeln haben, die Namen der Vorsteher und deren Stellvertreter, sowie die Zahl der in jedem Bezirke zu wählenden Wahlmänner ergiebt die nachfolgende Tabelle, deren genaue Beachtung um so mehr zu empfehlen ist, **als kein Urwähler in einem anderen, als dem für seinen Bezirk angewiesenen Lokale** zur Mitwahl zugelassen wird.

Stettin, den 24sten September 1855.

Der Magistrat.

No. des Wahlbezirks.	Straßen und Häuser, die zu dem Wahlbezirk gehören.	Zahl der Wahlmänner.	Namen der Wahlvorsteher.	Bezeichnung des Lokals des Wahlbezirks.
1	Große Oderstraße No. 1—22. Neue Markt No. 23, 24, 949—954. Heumarkt No. 25—29, 38, 39, 45—48. Hagenstraße No. 30—37. Am Bullenthore No. 934—938, 1089—1091. Hackstraße No. 939—943.	6	Wahlvorsteher: Kfm. Pitzschky. Stellvertreter: Direktor Barby.	Magistrats-Sessionssaal im Rathhause.
2	Küterstraße No. 40—44. Heumarkt No. 135, 136. Schuhstraße No. 137, 138. Frauenstraße No. 932, 933. Reifschlägerstr. 49—60, 99, 100, 119—134. Splittstraße No. 101—105, 116—118. Königsstraße No. 106—109, 180—183. Beutlerstraße No. 91—98.	6	Wahlvorsteher: Kaufm. Albert de la Barre. Stellvertreter: Kfm. Kuhk.	Kleiner Saal der Casino-Gesellschaft im Börsenhause.
3	Schulzenstraße No. 172—179, 336—343. Am Heiligengeist-Thore No. 217—229. Rödenberg No. 331. Heiligegeist-Straße No. 332—335. An der Mönchenbrücke 118 (wüste Stelle.) Rödenberg No. 230—237. Die Kaserne am Schneckenthore.	6	Wahlvorsteher: Kfm. Wendisch.	Gesellschafts-Zimmer der Casino-Gesellschaft im Börsenhause.
4	Große Oderstraße No. 61—74. Langebrückstraße No. 75—85. Beutlerstraße No. 86—90. Haveling No. 110—115. Königsstraße No. 184—187. Mönchenbrückstr. 188—195, 206. Johanniskloster No. 196—205, 207—216.	6	Wahlvorsteher: Stadtrath Weichardt. Stellvertreter: Stadtrath Meister.	Saal der Abendhalle im Börsenhause.
5	Rödenberg No. 238—255. Rosengarten No. 259—277.	6	Wahlvorsteher: Generalkonsul Lemonius. Stellvertreter Kfm. Schwolow.	Saal im Hotel de Prusse.
6	Kleiner Paradeplatz No. 489 495. Kuhstraße No. 278—290. Der ganze neue Stadttheil.	6	Wahlvorsteher: App.-G.-Rth. v. Enckevort. Stellvertreter: Justizrath Ludwig.	Stadtverordneten-Saal im Neustädtschen Schulhause.
7	Rödenberg No. 318—330. Magazinstraße No. 256—258. Kleine Papenstraße No. 306—317. Gr. Papenstraße No. 451—457. Rosengarten No. 291—305. An der grünen Schanze No. 1184—1186.	6	Wahlvorsteher: Stadtrath Hessenland. Stellvertreter: Justizrath Hartmann.	Gast-Zimmer im Hotel de Prusse.
8	Breitestraße 344—360, 398—414, 361—372.	6	Wahlvorsteher: Stadtrath Theune. Stellvertreter: Kommerzienrath Witte.	Klassen-Zimmer in dem Schulhause in der Neustadt.
9	Breitestraße No. 373—380. Baustraße No. 477—485. Kleiner Paradeplatz No. 496—499. Paradeplatz No. 488, 500—546.	6	Wahlvorsteher: Stadtrath Carton. Stellvertreter: Stadtrath Hempel.	Saal im Johannis-Kloster.
10	Große Wollweberstraße No. 553—586.	6	Wahlvorsteher: Medizinalrath Behm. Stellvertreter: Kfm. Uhle.	Klassensaal in der höhern Töchter-Schule (große Wollweberstraße).
11	Breitestraße No. 381—397. Wallstraße No. 486, 487. Große Wollweberstraße No. 547—552. Mönchenstraße No. 458—476. Jakobikirchhof No. 439—450.	6	Wahlvorsteher: Stadt-Baurath Schöneberg. Stellvertreter: Bäckermeister Schmiedecke.	Logensaal (große Wollweberstraße No. 549).
12	Große Wollweberstraße No. 587—595. Kleine Wollweberstraße No. 724—729. Mönchenstraße No. 596—612. 434—438.	6	Wahlvorsteher: Professor Hering. Stellvertreter: Rechnungsrath Holland.	Saal in der Friedrich-Wilhelms-Schule.
13	Grapengießerstraße 157—171, 415—428. Kohlmarkt 154—156, 429—433, 613—622. Roßmarktstraße 693—695, 762—764. Roßmarkt 696—701, 711—715.	6	Wahlvorsteher: Stadtrath Marggraf. Stellvertreter: Rendant Erbgut.	Alter Stadtverordneten-Saal in der Mönchenstraße.
14	Roßmarkt No. 716—723, 757—761. Aschgeberstraße No. 702—710. Louisenstraße No. 730—756.	6	Wahlvorsteher: Justizrath Pitzschky. Stellvertreter: Kfm. Wilsnach.	Zweites Klassen-Zimmer in der Friedrich-Wilhelms-Schule.
15	Königsplatz No. 816—828. Am Königsthor No. 829—831. Kl Domstr. 682—692, 765—776, 781—784. Marienplatz No. 777—780. Bollenstraße No. 680, 681, 785—788.	6	Wahlvorsteher: Bürgermeister Schallehn. Stellvertreter: Oberregistrator Sauerland.	Klassenzimmer im Gymnasium.
16	Große Domstraße 665—679, 789—799. Pelzerstraße No. 652—664, 800—807. Oberhalb der Schuhstr. No. 623—628.	6	Wahlvorsteher: Registraturrath Werdt. Stellvertreter: Rechnungsrath Starck.	Zweites Klassen-Zimmer im Gymnasium.
17	Gr. Ritterstraße No. 812—815, 832—838, 1178—1180. Kleine Ritterstraße 808—811. Fuhrstraße No. 629—651, 839—854.	6	Wahlvorsteher: Rendant u. Ober-Postsekretair Balcke.	Saal im städtischen Leih-Amt.
18	Schuhstraße No. 139—146, 855—865. Oberhalb der Schuhstraße 147—153. Altböterberg No. 884—890. Frauenstraße No. 866—883.	6	Wahlvorsteher: Kfm. Louis Fretzdorff. Stellvertreter: Tischlermeister Piest.	Klassen-Zimmer in der Otto-Schule.
19	Frauenstraße No. 891—931. Neue Markt No. 955—958.	6	Wahlvorsteher: Kfm. Merckel.	Zweites Klassen-Zimmer in der Otto-Schule.
20	Fischmarkt 959, 960, 963, 964, 1081—1084. Aschweberstraße No. 961, 962. Hackenstraße No. 965—970. Pflugstraße No. 980—983. Hühnerbeinerstraße 944—947, 1085—1088. Neue Markt No. 948. Krautmarkt No. 971—979, 1026—1028, 1053—1056. Löcknitzerstraße No. 1029, 1030, 1052.	6	Wahlvorsteher: Kfm. Hoffschild.	Schulhaus in der Baumstraße No. 1019.
21	Mittwochstraße 1057, 1058, 1074—1080. Neuetief No. 1059—1068. Am Bollwerk No. 1092—1097. Am Holzbollwerk No. 1098—1103. Junkerstraße No. 1104—1114.	6	Wahlvorsteher: Stadtrath Görlitz. Stellvertreter: Segelmacher Friedrich.	Kronensaal bei Gastwirth Schott.
22	Junkerstraße No. 1115—1118. Baumstraße No. 984—1010. Klosterhof No. 1119—1136.	6	Wahlvorsteher: Kfm. Köhlau. Stellvertreter: Kfm. Brunnhoff.	Saal im Schützenhause.
23	Fischerstraße No. 1032—1044. Kleine Oderstraße 1045—1047, 1048—1051, 1069—1073. Nagelstraße No. 1011—1015, 1031. Petersilienstraße No. 1025. Baumstraße No. 1016—1024.	6	Wahlvorsteher: Rektor Leske. Stellvertreter: Fabrikant Grützmacher.	Gast-Zimmer im Hotel garni, Breitestraße No. 398.
24	Klosterhof No. 1137—1164. Am Holzbollwerk No. 1175—1176. Am Frauenthor No. 1165—1171, 1187. An der grünen Linde No. 1172—1174. Die Kaserne am Frauenthor. Petrikirchenplatz No. 1182 a., 1183.	6	Wahlvorsteher: Regierungsrath Bendemann. Stellvertreter: Konsistorialsekretair Schultz.	Saal im Logengarten.
25	Schiffsbaulastadie No. 1—15 b., 20—44. Bleichholm No. 16—19.	6	Wahlvorsteher: Fischermeister Jakob. Stellvertreter: Fischermeister Stabenow.	Gastzimmer im Hotel de Petersburg.
26	Speicherstraße No. 45—81. Große Lastadie No. 216—236 c.	6	Wahlvorsteher: Stadtrath Julius Schmidt. Stellvertreter: Zimmermstr. Georg Schultz.	Speisesaal in der Frauenthor-Kaserne.
27	Große Lastadie No. 237—260.	6	Wahlvorsteher: Zimmermeister Fischer. Stellvertreter: Rektor Hellert.	Prüfungssaal im Waisenhause.
28	Große Lastadie No. 165—184, 261—269.	6	Wahlvorsteher: Gasthofsbesitzer Wergien. Stellvertreter: Steueraufseher Seitz.	Pommersche Provinzial-Zuckersiederei, Speicherstraße No. 65.
29	Große Lastadie No. 185—198 Kirchenstraße No. 132—148. Zachariasgang No. 199—201.	6	Wahlvorsteher: Inspektor Schönberg. Stellvertreter: Cantor Dickow.	Neue Stettiner Zuckersiederei, Speicherstr. No. 54.
30	Große Lastadie No. 202—215, 82—84. Zimmerplatz No. 85—88. Pladrinstraße No. 89—100.	6	Wahlvorsteher: Stadtrath Wellmann. Stellvertreter: Kfm. Rohleder.	Saal im Gertrudstift.
31	Pladrinstraße No. 101—111. Am Pladrin No. 112—126.	4	Wahlvorsteher: Kfm. Doebel. Stellvertreter: Kfm. Jahn.	Schulstube in der Gertrud-Schule.
32	Am Pladrin No. 127—131. Wallstraße No. 149—164. Am Parnitzthor. Block- und Zollhaus, Gertrudschulhaus. Die Silberwiese.	4	Wahlvorsteher: Inspektor Böttcher.	Zweite Schulstube in der Gertrud-Schule.
33	Oberwiek (Empfangsgebäude) No. 1—97 b.	6	Wahlvorsteher: Direktor Zencke. Stellvertreter: Rentier Voß.	Saal in der Wallbrauerei in der Neustadt.
34	Oberwiek No. 97 c.—101, 134—137, 144. Neue Wiek 102—119, 120—129, 130—133, 135, 136, 138—143. Fürstenstraße No. 1—4.	6	Wahlvorsteher: Maurermeister Münch. Stellvertreter: Buchdrucker Stick.	Schulhaus in der Oberwiek.
35	Fortpreußen No. 1—32. Alt-Torney. Neu-Torney No. 1—20 a.	6	Wahlvorsteher: Bezirksvorsteher Sperling. Stellvertreter: Lehrer Stoltenburg.	Saal des Gastwirths Kypke in Alt-Torney.
36	Neu-Torney No. 21—41. Friedrichshof. Judenkirchhof. Charlottenthal. Petri-Etablissement.	5	Wahlvorsteher: Pächter Lange. Stellvertreter: Eigenthümer Medow.	Schulhaus in Neu-Torney.
37	Unterwiek No. 1—56. Kronhof, Ressource, Grünhof.	6	Wahlvorsteher: Kreisgerichts-Rath Klotz. Stellvertreter: Rentier Völcker	Gartensaal in der bürgerlichen Ressource vor dem Königsthore.
38	1ster Militairbezirk. Königl. General-Kommando, „ Divisions-Kommando, „ 3te Kavallerie-Brigade, „ Kommandantur, „ 2. Infanterie-Königs-Regiment 1. Bataillon, Füsilier-Bataillon, „ Regiments-Stab, Festungs-Abtheilung und Feuerwerkspersonal des 2ten Artillerie-Regiments, „ Straf-Abtheilung.	5	Wahlvorsteher: Obristlieutenant v. Orlich. Stellvertreter: Major Heuer.	Kaserne am Königsplatz.
39	2ter Militairbezirk. Königl. Kommando der 5ten Infanterie-Brigade, „ Kommando der 6ten Infanterie-Brigade, „ Kommando der Artillerie-Inspektion, „ 9. Infanterie-Regiment Colberg 1. Bataillon, 2. Bataillon, „ 1. Abtheilung 2. Artillerie-Regiments, „ 2. Pionier-Abtheilung, „ Garde-Landwehr-Bataillon, „ Stettiner Landwehr-Bataillon, „ Fortifikation, „ Artillerie-Depot, „ 2. Gensd'armerie-Brigade.	5	Wahlvorsteher: Obristlieutenant v. Lüderitz. Stellvertreter: Major v. Dewitz.	Kaserne am Schneckenthor.

Stettin, den 24. September 1855.

Der Magistrat.

Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart in Stettin.

Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.